

X
gedruckt

Rudolf Steiner-Archiv
am Goetheanum

V o r t r a g

von

D r . R u d o l f S t e i n e r ,

gehalten am 1. Mai 1909 in Berlin, Architekten-Haus.

Alteuropäisches Hellsehen.

Im Laufe dieser Wintervorträge ist immer wieder davon die Rede gewesen, wie es Erkenntnisse übersinnlicher Weise gibt. Es ist davon die Rede gewesen, wie der Mensch zu solchen Erkenntnissen kommen kann, und von den Ergebnissen dieser Erkenntnisse übersinnlicher Welten haben wir so manchesmal gesprochen. Nunmehr sollen in zwei Vorträgen etwas gesehen werden wie eine Illustration zu dem, was man Erkenntnisse höherer anderer Welten nennt. An zwei Beispielen soll erörtert werden - aber eben nur an Beispielen, womit gesagt ist, dass es noch manches andere gibt, was hier angeführt werden könnte - an zwei Beispielen soll erörtert werden, wie sich sozusagen auf einem gewissen Gebiet das, was man hellseherisches Erkennen nennt, entwickelt hat, jenes hellseherische Erkennen, welches von unserer heutigen Menschheit entweder überwunden ist oder überwunden sein sollte. Von diesem soll heute die Rede sein, von einem wie durch Naturkräfte, Naturfähigkeiten gegebenen hellseherischen Erkennen. Das nächste Mal soll davon gesprochen werden, wie durch strenge Schulung, durch ganz bestimmte Methoden hell-

seherisches Erkennen zu erlangen ist und zwar wiederum an bestimmten Beispielen. Von jenem Erkennen, das sozusagen unsere Altvordern zu ihren heute überwundenen Anschauungen geführt hat, wollen wir heute sprechen; von jenem Hellsehen, das durch alle Zeiten geht, aber von Epoche zu Epoche eine andere Ausbildung erfahren muss, soll das Nächste Mal die Rede sein.

Es ist auch schon erwähnt worden, dass die Geisteswissenschaft zu sprechen hat von einer Entwicklung des menschlichen Bewusstseins. Das, was wir heute unser Bewusstsein nennen, wodurch wir uns in unserem Innern die äussere Welt in Gedanken, Vorstellungen und Ideen wieder erschaffen, ist nur eine Entwicklungsstufe. Ihm ging ein anderes voraus, und wird ein anderes folgen. Wenn heute von Entwicklungslehre gesprochen wird, so meint man in der Regel eine Entwicklung der äusseren Formen, der materiellen Daseinsgestalten. Die Geisteswissenschaft spricht von einer Entwicklung der Seele, des Geistes, also auch des Bewusstseins. Wir können zurückblicken auf eine frühere Form des Bewusstseins, die durch unsere gegenwärtige überwunden ist, und wir können hinblicken in die Perspektive eines Zukunftsbewusstseins, das erst allmählich sich auftun wird. Das frühere Bewusstsein können wir nennen ein Unterbewusstsein und das, wozu sich das jetzige durch geisteswissenschaftliche Methoden hinaufentwickeln wird, ein Ueberbewusstsein. So unterscheiden wir drei aufeinander folgende Stufen: Unterbewusstsein, Bewusstsein und Ueberbewusstsein.

In gewisser Beziehung ist heute alles Bewusstsein einer Entwicklungsstufe des Bewusstseins überhaupt, wie die höheren Tierformen Entwicklungsformen sind der allgemeinen Tierge-

stalt. Aus untergeordneten Bewusstseinsstufen hat es sich herausentwickelt. Unser heutiges Tages- oder Gegenstandsbewusstsein hat um sich herum die äusseren Gegenstände, nimmt sie durch die Sinne wahr, durch unsere Sinne, wie Gehör, Gesicht, Tasten usw. Es macht sich Begriffe, Vorstellungen und Ideen von dem, was erst Wahrnehmung war. So spiegelt sich in unserem Bewusstsein eine äussere Welt von auf uns wiederkehrenden Gegenständen.

Das Unterbewusstsein war noch nicht so; es hatte eine viel unmittelbarere Natur. Wir dürfen es nennen in gewissem Sinne ein niederes Hellseherbewusstsein, weil das Wesen, dem dies Bewusstsein eigen war, nicht mit den Sinnesorganen an die Gegenstände heranging und sie gleichsam abfühlte, um sich einen Begriff davon zu machen, sondern die Begriffe waren unmittelbar da; es stiegen Bilder auf und ab. Nehmen wir an, das hellseherische Bewusstsein tritt einem äusseren Gegenstände entgegen, der ihm gefährlich ist. Heute sehen wir den Gegenstand und die durch das Gesicht hervorgerufene Vorstellung bewirkt das Bewusstsein der Gefahr. So war es nicht bei dem hellseherischen Bewusstsein früher. Der äussere Gegenstand wurde nicht in deutlichen Umrissen wahrgenommen, in den älteren Zeiten überhaupt nicht. Etwas wie ein Traumbild stieg auf und zeigte dem Wesen an, ob etwas Sympathisches oder Unsympathisches ihm entgegentrat. Das können wir uns veranschaulichen durch die heutigen auf- und abwegenden Traumbilder. So wie das Träumen heute im normalen Zustande ist, so ist es zu charakterisieren als etwas, das keine wirkliche reale Beziehung hat zu irgend einer äusseren Welt. Dagegen wenn wir denken, dass einem jeden Bilde, das wie ein Traumbild aufsteigt,

etwas ganz bestimmtes entspricht und zugeordnet ist, so dass ein bestimmtes Bild bei einer Gefahr aufsteigt, ein anderes bei einem nützlichen Gegenstand, wenn solche Bestimmte Bilder da wären, dann könnten wir sagen, es läge uns nicht daran, ob wir träumen oder wachen, denn wir könnten unser reales Leben nach diesen Traumbildern einrichten.

Aus einem solchen Traumleben, dass die innere Natur, die innere Seelenhaftigkeit der Dinge aufsteigen liess, aus einem solchen Bewusstsein ist das heutige hervorgegangen. Und die mannigfaltigsten Gestalten hat es angenommen, bis es sich zu der heutigen Form entwickelt hat. Wenn wir zurückgehen in der Geschichte, die die Geisteswissenschaft ~~an~~ ^{an} die Hand gibt, wir würden bei allen Völkern zuletzt in ferner ferner Vergangenheit eine Seelenentwicklung finden, bei der das Aeussere nicht wahrnehmbar war; aber die Umwelt, die sie innerlich hatten, wurde wahrgenommen von einem alten, hellseherischen Bewusstsein. Aber dieses hellseherische Bewusstsein hatte eine Eigenschaft der Seele im Gefolge, welche gegenüber der jetzigen Grundeigenschaft unserer Seele eine unvollkommene Stufe bezeichnet. Die Seele war keine selbstbewusste Seele, sie konnte nicht zu sich sagen: Ich, sich nicht in entsprechender Weise von der Umwelt unterscheiden. Nur dadurch, dass die äusseren Gegenstände mit festen Konturen der Seele entgegentreten, konnte die Seele sich von ihnen unterscheiden. So hat der Mensch sein Selbstbewusstsein erkaufen müssen mit dem Aufgeben des alten ursprünglichen hellseherischen Zustandes. Jede Entwicklung ist zugleich eine Höherentwicklung, wenn auch gewisse Vorteile früherer Stufen dabei aufgegeben werden müssen. Nun bleibt

sozusagen von jeder Stufe in spätere Zeiten hinein etwas zurück, und wir können in gewisser Beziehung an solchen Erbschaften früherer Zeiten solche früheren Zustände in die gegenwärtige Zeit hineinragen sehen. Das ist etwas Abnormes heute. Auch in der äusseren Gestalt haben wir ja solche Atavismen, so z. B. die Muskeln in der Nähe des Ohres, die früher das Ohr bewegt haben. Bei den Tieren haben sie noch Zweck, bei den Menschen sind sie aber auch noch vorhanden, obwohl doch nur wenige Menschen ihre Ohren willkürlich bewegen können. Was sind solche Muskeln? Entwicklungsstufen.

Der Mensch hat einmal eine Körperform gehabt, bei der solche Muskeln nötig waren. Heute sind sie Ueberbleibsel. So wie gewisse Organe in den Formen der Entwicklung erhalten geblieben sind, so bleiben auch gewisse alte Entwicklungszustände zurück. Deshalb sehen wir solche Erbstücke alten Hellsehens hineinragen bis in unsere Zeit. Aber sie sind getrübt und verändert durch die heutige Entwicklungsstufe und deshalb abnorm. Durch den Hinweis hierauf können wir charakterisieren das alte europäische Hellsehen, das sich in gewisser Weise unterscheidet vom dem Hellsehen des Orients. Auf diese Unterschiede soll heute hingewiesen werden.

Welches sind die Erbschaften des alten hellseherischen Zustandes der Menschheit? Wir können da zwei Kategorien unterscheiden. Die eine steht gewissermassen ganz für sich und gehört zu den eigentlichen Erbstücken. Das sind der Traum und die Traumerlebnisse. Die anderen Ueberbleibsel gehören zu einer ganz anderen Kategorie. Sie sind durchaus gefärbt durch die heutige Entwicklung, sind verändert. Der Traum ist aber nicht durch die Menschen, sondern

durch die fortgehende Entwicklung selbst verändert. Die anderen Erbstücke sind: die Vision, die Ahnung und die Deuteroskopie oder das andere Gesicht.

Wir betrachten zunächst den Traum: er ist zurückgeblieben von dem alten Bilderbewusstsein. Aber in jenes alte Bewusstsein ging die Natur der äusseren Gegenstände wirklich ein. Wie ist der Traum heute? Er zeigt noch gewisse charakteristische Eigenschaften des alten Bilderbewusstseins hat aber den realen Wert, den Wirklichkeitswert des alten Bilderbewusstseins verloren. Denken wir an ein Beispiel: Es träumt jemand, er sehe vor sich einen Laubfrosch, hasche nach ihm und ergreife ihn. Da wacht er auf und hat den Zipfel der Bettdecke in der Hand. Der Traum symbolisiert das äussere Ereignis. Würde der Mensch mit dem Gegenstandsbewusstsein diesem Traum gegenüber gestanden haben, so würde er gesehen haben, dass er die Bettdecke in der Hand hielt. So aber symbolisiert der Traum. Er kann sogar zu einem grossen Dramatiker werden. Es träumt z. B. einem Studenten, er würde beim Verlassen der Hörsaales von einem anderen angerempelt. Es kommt zu einem Duell, die Sekundanten werden bestimmt, man findet sich an dem verabredeten Orte ein, die Distanz wird abgemessen, die Pistolen geladen und der erste Schuss fällt. Im selben Augenblick aber wacht der Student auf und hat den Stuhl neben seinem Bett umgestossen. Da haben wir wiederum dasselbe. Wenn der Betreffende mit Gegenstandsbewusstsein das Geschehene angesehen hätte, wenn er wach gewesen wäre, so würde er gesehen haben, dass der Stuhl umgeworfen würde, oder der Stuhl wäre vielleicht auch gar nicht

umgeworfen worden. Jetzt drückt aber das Bild nur noch annähernd symbolisch das aus, was geschehen ist.

Bei diesem Träumen kommen alle Grade vor, sie können auch noch reale Beziehungen haben. Bei den radikalen Fällen aber, haben wir es mit einer willkürlichen Beziehung zu tun zwischen dem, was sich darstellt und dem äusseren Geschehen. Dass man es mit einem Bilde zu tun hat, das hat sich der Traum bewahrt: nicht bewahrt hat sich der Traum die unmittelbare Beziehung zu dem Innern der Aussenwelt. In dem unmittelbaren Bewusstsein würde der Mensch nicht nötig gehabt haben, das Salz zu berühren mit der Zunge, um es zu erkennen, sondern ein ganz bestimmtes Traumbild wäre vor ihm aufgestiegen, ein anderes bei Essig, Zucker, bei gefährlichem Wesen usw. Jeder Wesensnatur entsprach ein ganz bestimmtes Bild,

Dieses Bewusstsein ist wie ein Rest zurückgeblieben im Traumbewusstsein. Weil er hineingedrängt hat sein ganzes Wesen in das Selbstbewusstsein, weil er sich loslöste von der Aussenwelt, sich unterschied von ihr, haben beim heutigen Menschen die Bilder keinen Bezug mehr zur Aussenwelt. Dadurch, dass der Mensch in ganz normaler Weise vom Traumbewusstsein zum Selbstbewusstsein aufstieg, ist die Beziehung zur Aussenwelt verlorengegangen.

Anders ist es bei den drei anderen Ueberresten, bei Vision, Ahnung oder Deuteroskopie oder anderes Gesicht. Wenn sie sich jetzt erinnern an die ganze Entwicklung des Menschen, wie sie hier oft dargestellt worden ist, so stellt sie sich uns so dar: Der Mensch, wie er heute vor uns steht, besteht aus vier Gliedern, aus physischem Leib, Aetherleib, Astralleib, Ich. Das Ich

ist das letzte Entwicklungsglied, und durch das Aufsteigen zum Ich ist der Mensch zu einem selbstbewussten Wesen geworden; dadurch hat er sich entronnen dem Leben in den unteren Gliedern seiner Wesenheit. Als das Ich noch nicht so entwickelt war wie heute, hatte er im eminentesten Sinne inneres Traumbewusstsein, als er noch im astralischen Leibe lebte, als der astralische Leib der Träger dieses Bewusstseins war. Er war es, der diese Bilder auf- und absteigen liess. Dadurch ist es erklärlich, dass der Mensch noch tiefer verbunden war mit seinen niederen Gliedern.

So ist es also, als ob der Mensch frei geworden wäre in seinem astralischen Leibe, als wenn er sich losgerungen hätte ~~von~~ ihm und dadurch sein heutiges Gegenstandsbewusstsein erworben hätte. Wie der Mensch untergetaucht war in seinem astralischen Leib, so war er zu noch früheren Zeiten untergetaucht in dem Aetherleib und in dem physischen Leib. Da hatte er noch niedrigere Bewusstseinsstufen. So haben wir drei Unterbewusstseinszustände unter dem heutigen Gegenstandsbewusstsein.

Denken sie sich einmal den Menschen schwimmend unter der Oberfläche des ^{elc}Meers, im Meer drinnen. Die Möglichkeit sei ihm gegeben, das, was im Meer ist, zu sehen. Er sieht, was auf dem Grunde des Meeres vorgeht, was dort geschieht, was dort schwimmt, schwebt. Da hat er etwas anderes vor sich, als wenn er auftaucht und den sternbedeckten Himmel vor sich hat. Ebenso ist der Mensch herausgehoben aus den Bewusstseinsstufen, wo ihm das bewusst war, was ihm astralischer, ätherischer und physischer Leib vermittelt haben, aufgestiegen ist er zum Selbstbewusstsein. In gewissen abnormen Fällen kann der Mensch sich aber wieder hinunterbegeben in die-

ses Meer des Unterbewusstseins. Im Traume geschieht dieses unwillkürlich. Er kann das, was er sich erobert hat, durch das Heraustauchen aus dem Meere, aber mit hinabnehmen.

Denken sie sich einen Menschen, der da wieder hinuntertaucht und alles unten Wahrgenommene vergleichen kann mit dem, was er oben kennt, So ist es heute. Er nimmt dasjenige mit, was er hier oben erlebt hat. Es ist nicht so, wie es beim Taucher ist, der alles nur in der Erinnerung mitnimmt und vergleichen kann. Wer da hinuntertaucht, nachdem er ein gegenwärtiger Mensch gewesen ist, dem färbt sich hier alles, was unten ist, mit den Erfahrungen von oben. Man bringt wie eine Hülle das oben Erlebte in dieses Unterbewusstsein hinein und bekommt keine reine Vorstellung, kein ungetrübtes Bild von der Welt, sondern eines, das von der oberen Welt getrübt ist.

Wenn der Mensch da hinuntertaucht in seinen Astralleib, so versetzt er sich künstlich zurück in die Sphäre, die sein Bewusstsein einnahm, als er noch selber im astralischen Leibe lebte. Dadurch entsteht im gegenwärtigen Sinne die Vision. Würde der Mensch hinuntersteigen, ohne etwas von der heutigen Welt zu wissen, so ^{würde} ~~wäre~~ er wirklich das Innere ~~der~~

der Gegenstände erleben. So aber erscheinen ihm alle Dinge, die ihm sonst in der wahren Gestalt erschienen wären, so, dass sie ihm vorgaukeln, vorsepiegeln das, was man nur hier in der Welt des Bewusstseins erleben kann. Das ist das Wahre und das Trügerische der Vision. Wenn jemand hinuntersteigt in die Welt der Vision, so kann er immer sicher sein, dass da Gründe sind, die in der seeli-

schen Umwelt liegen; aber es ist auch sicher, dass das, was ihm als Vision vor Augen tritt, Gaukelbilder sein werden, dass sich ihm die wahre Gestalt der Dinge nicht enthüllt, sondern Nachbilder dessen, was in der Oberwelt geschehen wird. Deshalb erscheinen die Visionen des Menschen zumeist so, was eben die Menschen in der Gegenwart erleben. Das kann man bis in die Einzelheiten prüfen, sogar von Jahrzehnten zu Jahrzehnten.

Denken Sie ein Mensch tauche in jene Welt unter in einer Zeit, in der es noch keinen Telegraph und kein Telephon gab, so würde er auch in der Unterwelt keinen Telegraph und keinen Telephon sehen. Dagegen wird in unserer Zeit das Sehen von Telegraphen und Telephon in der Vision immer häufiger werden. Daher kommt es auch, dass der ganz fromme Katholik, der hier in seinem Gegenstandsbewusstsein so oft die Madonna gesehen hat diese Gestalt der Madonna mit hinunternimmt und dass sie ihm auch dort erscheint. Das entspricht nicht der Realität, sondern das, in was sich die Realität kleidet, hat er erst mit hinuntergebracht. Da trägt der Mensch hinunter in diese Welt, was er hier erlebt hat. In der Vision ^{also} färbt der Mensch in abnormen Zuständen das, was er erlebt, wenn er hinuntertaucht in die Welt, aus der er aufgestiegen ist.

Taucht er zurück in den Aetherleib, so erlebt er das, was man nennen kann die Ahnung. Aber hier ist es noch gefährlicher, weil dieser Bewusstseinszustand noch weiter zurückliegend ist. Da ist der Mensch hineinverwoben in alle die verschlungenen Daseinsfäden, aus denen er sich herausgehoben hat in seinem Ich-Bewusstsein; aber er trägt auch hier wieder alles herunter, was er sich erworben hat. Er kann die Fäden nicht in ihrer wahren Gestalt durchschauen.

Bedenken Sie, wie wenig der Mensch die Zusammenhänge überblickt, die um ihn herum sind. Ueber einen kleinen Ausschnitt der Welt macht er sich Gedanken, z. B. über Ursache und Wirkung.

Aber die ganze Welt in ihrem Umkreis hängt zusammen wie in einem Netz. Andere Zusammenhänge spinnen sich hin und her. Der Mensch ist wie auf einer Insel des Daseins gehoben und nur diese Insel überblickt er. Diese Insel ist zusammenhängend mit dem ganzen Kosmos. Aber in seinem Aetherleib hängt der Mensch viel inniger mit dem Kosmos zusammen als in seinem heutigen Bewusstsein. Wenn er das rein aufnehmen könnte, was ihm sein Aetherleib sagt, so würde er schon spätere Ereignisse sehen, weil er da unten alles inniger zusammenbringt. Er würde sehen, wie im Keime sich anknüpft schon das, was erst in 10 Jahren vielleicht in Wirksamkeit tritt. Aber der Mensch trägt seinen kleinen Intellekt, sein kleines Verstandesseelchen mit herunter. Deshalb ist das, was als Ahnung auftritt alles schon verfälscht, deshalb ist gewöhnlich sehr wenig auf Ahnungen zu geben, ebenso wenig wie die Vision objektive Wahrheit gewöhnlich hat, wenn sie auf natürlichem Wege auftritt.

Wenn der Mensch untertaucht in den physischen Leib, so kann die Ahnung übergehen in das Durchdringen von Raum. Während die Ahnung nur andere Seiten sieht, kann in der Deuteroskopie das gesehen werden, was mit physischen Augen nicht gesehen werden kann, was in fernen Fernen geschieht. Die Bilder stellen sich dar wie eine Fatamorgana. Abnorme Erscheinungen, wie sie z. B. von Swedenborg berichtet werden, gehören hierher. Aber hier sind die Täuschungen noch grösser und nichts sollte hingenommen werden, ohne von

einem geschulten Hellseher geprüft worden zu sein.

Das was heute als krankhafte Zustände auftritt, ist das zurückgebliebene Erbstück alten Hellsehens und war in den alten Zeiten durchaus gesund, war etwas, durch das der Mensch in Wahrheit sich in ein Verständnis zur Umwelt gesetzt hat. Namentlich in der Entwicklung der europäischen Völker finden wir überall mehr oder weniger altes Bilderbewusstsein, das die Welt anschaut, wie sie innerlich ist, wie sie ihrer geistig-seelischen Wesenheit nach ist. Aber das Ich-Bewusstsein ist noch ganz ~~zu~~ unentwickelt. Und was ist denn geblieben von dem, was die alten Leute gesehen und erzählt haben, die noch nicht das vollständige Ich-Bewusstsein hatten, bei denen eben ein Uebergang vorhanden war vom alten Bilderbewusstsein zum Gegenstandsbewusstsein?

O, es ist ein gutes, schönes Erbstück davon vorhanden, das sind die Mythen und Sagen, die gesamte Mythologie. Das was die Mythologie enthält, wird heute so vielfach als Volksdichtung hingestellt. Da werden die Wolken als Schafherden angedeutet, oder Blitz und Donner in irgendeiner Weise umgedeutet. Es gibt vielleicht keine willkürlichere Dichtung als diese Deutung der alten Mythen und Sagen. Das was erlebt wurde im Unterbewusstsein, das ist erzählt worden, und diese Erzählungen sind die Sagen und Mythen und auch die Märchen.

Alle Sagen und Mythen sind erlebt, nicht erdichtet, aber auch nicht im heutigen Bewusstsein erlebt, sondern im alten hellseherischen Bewusstsein. Wir können tief hineinschauen in dieses Bewusstsein und in das Entstehen der Mythen und Sagen in diesem Bewusstsein, wenn wir auf etwas Grosses in den religiösen Schriften

einmal eingehen wollen. Erinnern sie sich an die bedeutungsvolle Stelle im Alten Testament: "Und Gott, der ewige Gott, bliess dem Menschen den lebendigen Odem ein, und da ward der Mensch eine lebendige Seele." Eine gewisse Gestaltung des Atmungsprozesses, des Atmungsprozesses ist hier in Verbindung gebracht mit der Entwicklung des Menschen. Es wird sich uns später zeigen, dass das zurückgeht darauf, dass der Mensch sein heutiges Ich-Bewusstsein, sein Vermögen, in und mit seinem Blute zu leben, verdankt der besonderen Gestaltung des Atmungsprozesses, die er im Laufe der Zeiten erlangt hat und die er noch heute hat. Nur dadurch, dass der Mensch als aufrechtgehendes Wesen atmen lernte, dadurch erhob er sich über das Bilderbewusstsein.

Die Tiere haben heute noch entweder direktes oder indirektes Bilderbewusstsein, weil sie keine aufrechtstehende Lunge haben. Man hat mit Recht darauf aufmerksam gemacht, dass der Hund viel intelligenter ist als der Papagei und doch lernt nur der Papagei sprechen. Es hängt viel davon ab, in welcher Richtung sich ein Organ befindet. Der Papagei hat einen aufrechtstehenden Kehlkopf und lernt deshalb sprechen. Damit, dass der Mensch eine besondere Konfiguration der Organe hat, hängt zusammen, dass der Mensch aufgestiegen ist zu seinem heutigen Gegenstandsbewusstsein.

Wir können sagen, wenn das Bibelwort verstanden wird: Durch der Welten Gesetzmässigkeit wurde der Mensch so geformt, dass der heutige Atmungsprozess sich ausbildet. Die, welche diesen Prozess geistig verstehen, die wussten, dass in allem ein Geistiges lebt, die sagten sich: Es muss das Geistige der Luft in einer solchen Weise in uns hineindringen, wie es eben durch diesen Prozess

möglich ist: dann entwickelt sich das freie Ichbewusstsein. Wenn das in uns in unregelmässiger Weise geschieht, wenn die Geister der Luft unser Blut nicht so verarbeiten können, wie es zu unserer heutigen Bewusstseinsstufe gehört, so wird es zurückgeschraubt auf frühere Stufen. Deshalb empfand der alteuropäische Mensch in jeder Unregelmässigkeit des Atmungsprozesses nichts anderes als ein Zurückschrauben des Bewusstseins und ein inneres Erleben.

Der physische Ausdruck eines unregelmässigen Atmens ist der Alpdruck. Das Wort kommt her von Al^f oder Elf und hängt auch zusammen mit Orpheus, so dass Sie in ihm nichts anderes haben als das Geistige, das dann eindringt in den Menschen, wenn es auch nicht zur vollen Entfaltung kommen kann. Wenn der Atmungsprozess unregelmässig wird, wenn das Ich hinuntersteigen muss in ein niederes Reich, so hat das Heer niederer Geister, das im Astralischen auftreten kann, Zutritt zum Menschen. Und nun nennen Sie es, wie Sie wollen, darauf kommt es nicht an - nennen Sie es krankhaft - es kommt darauf an, was der Zustand vermittelt. Von unserem heutigen höheren Standpunkte aus muss dieser Zustand krankhaft genannt werden.

Wenn es auch heute ein Zurückschrauben ist auf einen früheren Zustand, so war es doch einmal ein Zustand, der ein Uebergang war vom Normalen zum Anormalen. Unser jetziges Atmen ist entsprungen aus einem Atmungsprozess, der als Ueberbleibsel im Alpdruck sich ausdrückt und in ihm sein letztes Erbstück hat. Der Mensch brauchte damals nicht so viel Sauerstoff und mehr Kohlensäure. Als das normal war, als der Mensch noch dem Pflanzen-

zustände näher war, hatte er eine andere Bewusstseinsform, war untergetaucht in das alte hellseherische Bewusstsein. Dann tauchte er daraus auf, da wurde alles, was früher ^{gesund war,} krankhaft; und beim Uebergang, als der Mensch abwechselnd da und dort in seinem Bewusstsein war, erlebte der alteuropäische Mensch alles dasjenige, was in allem Alp- und Geisterwesen uns entgegentritt, was dem Menschen zum Bewusstsein kam, ehe er Selbstbewusstsein erlangte. So blicken wir in natürlicher Weise, möchte man sagen, zurück in Zustände, die früher normal waren. So ist der Alpdruck der Ausdruck dafür, was geistig uns ~~und~~ nichts anderes darstellt als den Rest des Bilderbewusstseins, der Mythen und Sagen schafft.

Aber indem sich das Atmen umwandelte, hat sich ja auch manches andere umgewandelt. Es ist auch entstanden das äussere Sehen der Gegenstände. Das Bildersehen der Gegenstände war nicht verknüpft mit dem Sehen der äusseren Konturen, der Oberflächen, der Gegenstände. Der Mensch sah nicht die Aussenflächen der Gegenstände. Beim Uebergang versanken diese Bilder und aufstieg die Welt der äusseren Gegenstände. Und wiederum gab es einen Zwischenzustand, wo der Mensch schon zum Sehen entwickelt war, aber in abnormen Zuständen, wo das äussere Sehen zurücktrat, in hellseherische Zustände kam.

Der Volksmund hat ein altes Wort für diesen Zustand, wo das normale Bewusstsein zurücktritt, wo man einen Gegenstand anschaut und doch nicht sieht; das nennt man: "Spannung, Staunen, Spahnen", und dieses Wort ist wurzelhaft verwandt mit dem Wort "Gespenst", so dass Sie hier sozusagen das Gespenst vor sich haben, das, was durch innere Kräfte, astralische Kräfte des Bewusst-

seins gesehen wird. Heute ist das etwas Abnormes. Beim Uebergang war der Mensch darauf angewiesen, wenn das auftrat, sich zu sagen: "Aber ich will doch sehen, ich will nicht dass du mich anglotzt, ich will sehen". So kam das, was er so sah, ihm vor wie etwas, was er zu überwinden hatte. Alle die Sagen, die darauf ausgehen, das was einen anglotzt, blind zu machen, dass es einem nicht mehr anglotzt, haben hier ihren Ursprung. In der Sage von Polyphem, in der Blendung vom Riesen bis zu der wunderbaren Sage, wo der Dietrich von Bern den Riesen Grim überwindet, überall haben wir dieses Bewusstseinsmoment. Die ganze Seltsamkeit der Erscheinung konnte aber auch für die Seele etwas Lockendes haben. Daher waren es solche Wesenheiten, die zu dem Inneren der Dinge gehörten, gegen die Menschen aber verlockend, verführend wirken konnten.

Der oder die "Lur", oder "Lorey" ist das Grundwort für dieses Verführen. Und wo uns dieses Grundwort entgegentritt, da haben wir dieses Gespenst in seiner lockenden Form. Tritt es einem Menschen an einem Ort besonders entgegen, so sagt er: "Dieser Ort ist seine Heimat". Damit hängt das Wort "Lei" zusammen, daher "Loreleifelsen". Es ist hier die lockende Gestalt, die sich in die Lei als in ihre Heimat zurückzieht, die da war. Dieses Wort Lei kann man in der mannigfaltigsten Weise mit dem Lure-Namen zusammenfinden. So haben wir sozusagen das unterbewusste Erlebnis des Sehens mit der Lore oder Lure, das auftritt als sich das bestimmte Sehen nach aussen entwickelt. Die Alpe oder Elfen sind damit zusammenhängend, dass der Mensch in seinem Innern sein Ich-Bewusstsein erhält. Aber wir haben noch eine andere Form als Erb-

stück erhalten, die in gewissen slavischen Gegenden noch heute als Sage lebt. Es ist die Sage von der Mittagsfrau: Wenn die Menschen hinausgehen aufs Feld und statt mittags nach Hause zu gehen, draussen bleiben, so erscheint ihnen die Mittagsfrau in der Gestalt einer weissen Frau. Sie fragt sie, bis die Mittagsglocke schlägt. Können sie so lange antworten, so sagt die Mittagsfrau: Es ist gut, du hast mich erlöst. Wieder ein altes hellseherisches Erlebnis sehen wir hier ausgedrückt. So wie wir mit der Luft den Geist des Ich einatmen, so haben wir aus der geistigen Umwelt, aus dem Makrokosmos unser ganzes Inneres, unseren ganzen Mikrokosmos zusammengesetzt. Alles was innen ist, ist von aussen hereingekommen. Unsere innere Intelligenz ist aufgebaut als ein Ergebnis der äusseren Intelligenz.

Es gibt einen Uebergang von der Zeit, wo der Mensch gesehen hat die geistigen Wesenheiten, die den Aufbau der Welt leiteten, die die Blumen und Kristalle in ihrer Bildung leiteten. Die äussere Intelligenz ist gewissermassen in dem Menschen hineinmarschiert und er ist sich dieser Intelligenz bewusst geworden. Durch die Mittagssonne, den Mittagsdämon, löscht sich dieses aus, durch einen latenten, partiellen Sonnenstich, könnte man sagen, löst sich das Ich-Bewusstsein auf. Aber es tritt dem Menschen auf das, was in ihm hineingefahren ist, um ^hin intelligent zu machen, die äussere Ursache seiner Intelligenz, und zwar so, dass er seine Intelligenz anstrengen muss, tritt das auf. Dadurch, dass er gerade seine Intelligenz anspannen muss, tritt das auf. Es tritt dem Menschen sozusagen das, was er aus der Welt geworden ist, objektiv entgegen. Er muss es besiegen. Er kann seine Intelligenz so

lange anstrengen, dass er ihr antworten kann, bis die Mittagsglocke tönt, so vereinigt sie sich wieder mit seinem Ich. Und übertragen Sie das auf die schönste Form, die es erlangt hat, die uns entgegentritt im alten Griechenland und plastisch im alten Aegypten, wo die grosse Fragestellerin auftritt. Die Sphinx ist nichts anderes, als die höchste gesteigerte Mittagsfrau. Sie legt dem Menschen die höchste Frage, die Menschenfrage vor, denn die Antwort ist: " Der Mensch". Wer imstande war, das Sphinxrätsel zu lösen, der erlöste sie. Sie stürzte sich in den Abgrund, d. h. sie vereinigte sich mit der Menschennatur. Von dem alten Bilderbewusstsein eroberte sich die Menschheit ihr gegenwärtiges helles Tagesbewusstsein, das dem Menschen das Selbstbewusstsein gebracht hat. Und während er früher nicht in sich hineinschauen konnte, nicht sein Selbst dort fand, so fand er aber, wenn er hinausschaut, über ~~allen~~ geistige Wesen, in der Welle, in der Luft, im Baum, alles war von geistigen Wesen belebt. Wie sollte es auch nicht? Wenn er gefühlt hat: " Mit der Luft, die ich einatme, bekomme ich das eigentliche Gepräge des Ich", wie sollte er in der Luft nicht die Wiederverkörperung des Gottes gesehen haben, dem er das Gegenstandsbewusstsein verdankt. Atmete er die Luft ein, so wusste er: das bewegt mein Ich. Braust der Wind draussen in den kalten stürmischen Winternächten, da wusste er, dass dieser Wotan einherfährt, der sonst von ihm eingeatmet wird.

So könnten wir alle Mythen und Sagen durchgehen, wir würden wohl, Umgestaltungen durch Dichtungen finden, aber alle führen zurück auf altes hellseherisches Bewusstsein. Aber das europäische Hellsehen unterscheidet sich ganz wesentlich von

dem der Orientaler, denn jedes Volk hat innerhalb der Entwicklung eine besondere Mission, eine besondere Aufgabe zu erfüllen. Während der Orientale überall in der Zeit, in der er gerade jenen Uebergang erlebt vom alten Hellsehen zur Ausgestaltung des Ich, dies Ich selber nur in sehr geringem Grade hatte, so dass sich dieses Ich sehr leicht hingab an die höheren Wesenheiten, war innerhalb des europäischen Lebens früh das Persönlichkeitsbewusstsein entwickelt. Das charakterisiert sie gerade besonders; ungeheuer stark fällt das Ich hinein in jene Uebergangsstadien: der Mensch konnte hineinsehen in das Innere der Dinge, aber der Mensch macht in stärkstem Masse sein Ich geltend, fühlte sich von Anfang an als ein starker Kämpfer gegenüber den Wesenheiten, die ihn einspannen wollten in die Fäden der umliegenden geistigen Welt. Daher sind die Wesenheiten, die seine Helfer sind, vorzugsweise solche, die auf die ^{ring}Erinnerung des Selbstbewusstseins, auf die Befreiung des Ich hinarbeiten.

Wir sehen, wie in dem Sieg, den erringen wollen die Geister, die das persönliche Selbstbewusstsein über die Astralgeister verleihen, etwas gegeben, was innerhalb der germanischen der europäischen Literatur eine grosse Rolle spielt. Der Alpgeist der unfrei macht, ist in der Midgardschlange, in den Gestalten der Riesen, überall im europäischen Bewusstsein vorhanden. Ueberall sehen Sie, wie sozusagen die Götter ihm Genossen werden zur Ausgestaltung des persönlichen Selbstbewusstseins. Wir sehen, wie der Gott, der im Atem lebt, Wotan, ein Genosse wird des Menschen im Kampfe gegen all die niederen Geister, die den Menschen unfrei machen wollen; wie der starke Gott, der dem Menschen zur Seite steht, wenn

es sich darum handelt, das niedere Bewusstsein zu überwinden. Donar oder Thor ist. Thor mit seinem Hammer ist der, der die Riesen und die Midgardschlange überwindet, er ist der, der ausdrückt, wie der Mensch hinaustritt in die Wirklichkeit.

In Europa war der Boden für das Christentum dadurch gegeben, dass dieses Besiegen der astralischen Mächte, die den Menschen unfrei machen wollen, ein Hauptmotiv bilden. Etwas Unpersönlicheres war bei den Orientalen. Dafür musste aber das Gemüt der Europäer etwas fühlen, was die orientalischen Völker in ihrer Unterordnung nicht kannten.

In Europa herrschte der Drang, aufzutauchen aus dem Unterbewusstsein. Darum fühlte der Europäer in der intensivsten Weise: Ich bin aufgestiegen mit meinem Ich aus der geistigen Welt in die physisch-sinnliche Welt, meine Seele war in uralter Zeit in der geistigen, lichten Welt. Das, was ich hier erobert habe, hat mich blind gemacht gegenüber der alten astralischen Welt. Das musste am stärksten da zum Ausdruck kommen, wo am stärksten der Sieg zum Ausdruck kommen sollte über die astralische Welt. Den Führer in der hellen astralischen Welt, aus der der Mensch geboren ist, den Führer empfand das alte europäische Bewusstsein in Baldur. Er, der helle, der sonnenhelle Gott, ist der Führer der Seelen, insofern sie ihrem Heimatlande, der hellen astralischen Welt angehören. Der Führer in der sinnlichen Welt ist Hödur, der den Baldur schlägt.

So tragisch empfanden sie den Untergang der hellseherischen Seele, den vorläufigen Tod der Seele. Aber auch wie einen Uebergang haben sie gefühlt, dass ein Neues folgen musste. Daher

die Götterdämmerung, der Untergang der geistigen Welt. Daher, weil in den alten Zeiten das persönliche Bewusstsein besonders bei den europäischen Völkern ausgeprägt war, konnte auch das Erscheinen des persönlichen Gottes, des Christus Jesus, am tiefsten und intensivsten von den europäischen Völkern begriffen und ergriffen werden. Schon vor langer Zeit war dort der Keim gelegt für die Entgegennahme des persönlichen Gottes.

Wir haben gesehen, wie das heutige Bewusstsein sich aus dem früheren in Europa herausgebildet hat. Es war nur ein kleiner Ausschnitt der geistigen Welt, wie so die Leute sehen konnten. Die Eingeweihten haben aber in noch höhere Welten hinaufgewiesen. Wir werden zeigen, wie das Wissen der Eingeweihten sich erhoben hat über das hellseherische Bewusstsein der breiten Volksmassen, welchen Eindruck das Erscheinen des Christus auf die Mysterien gemacht hat und wie sich das Mysterienwesen entwickelt hat, bis in die heutige Zeit. Das, was der Mensch auf niederen Stufen in der Vergangenheit gesehen hat, wird er auf höheren Stufen in der Zukunft sehen. Denn er wird mit vollem freien Bewusstsein hineingehen in die geistige Welt.

Wahrhaftig diesen Gang hat der Mensch durchgemacht. Er ist wie ein im Unterbewusstsein lebendes Wesen heruntergestiegen, um sich sein Selbstbewusstsein zu holen. Hinaufsteigen wird er mit seinem Selbstbewusstsein. Es war nicht sein Hellsehen, sondern das, was ihm andere Wesen eingeträufelt haben. Das was er sich erwerben wird, wird ein freies, ein selbstbewusstes sein, das am besten getroffen wird durch den Spruch des Christus Jesus damals

als der Christus den Zusammenhang zwischen Wahrheit und Freiheit betonte, hat er in ferne, ferne Zukunft hineingewiesen mit den Worten: " Ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird ^{euch} ~~sich~~ frei machen!"

- - - - -